

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 20

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderhilfstag.

Ein Frühlingstag! Welch freudig Drängen
Bewegt sich durch die Straßen fort?
Es mischt Musik sich mit Gefängen
Und es ertönt manch frohes Wort.
Wohin das Auge sich mag wenden,
Die Freude ihm entgegenlacht,
Und überall und aller Enden
Begrüßt uns holde Blumenpracht.

Komm Kinderhilfstag, bringe Sonne,
Den Kindern, die im Schatten stehn,
Hilf daß sie atmen Maienwonne,
Laß sie die Liebe leuchten sehn,
Ihr Blumen weiheit eure Düfte
Dem Kind, das euch so ähnlich sieht,
Musik, schall' weiter durch die Lüfte,
Du Sänger, sing dein bestes Lied!

Und freundlich bietet das Erbarmen
Des Lenzes liebste Kinder aus:
Kauft Blumen, kauft, ihr helft den Armen,
Kauft Blumen, schmückt damit das Haus!
Denn ihr vollbringt ein Werk der Liebe
Denkt ihr des Kindleins müd und matt,
Das gleich dem jungen Blumentriebe
Die Sonnenwärme nötig hat.

Dringt denn nicht oft zu euren Ohren
Ein Weheschrei der bittren Not?
Des Kindes, das zum Leid geboren,
Das seufzend ißt sein täglich Brod.
Und tritt ein Kindlein bleich und hager,
Nicht oft vor eure Seele hin?
Das qualvoll stöhnt auf seinem Lager:
„Seht her, wie ich so elend bin!“

Die Kunst des Errötens geht bald in die Brüche.
Das Weib wird nur rot, steht's am Herd in der Küche.
Es schwindet das liebliche Wangenerglühen;
Die Dame von heute beherricht sich, ist kühn!

Ein Glück nur, daß heute noch Jünglingsnaturen
Erröten scheu folgen der Einzigsten Spuren.
's kommt selten vor, doch noch recht häufig im Mai.
Ein Angithas wird rot im Moment, — eins, zwei, drei!

Ein Liedlein vom Erröten.

Es gilt ja heut das Kind zu ehren
Durch eure Hülfe, eure Huld,
Zu trocknen seine bittren Zähren
Erpreßt so oft durch fremde Schuld.
Du schönes Fest, kommst nicht vergebens,
Denn freudig hilft die ganze Stadt,
Dem Kindlein, das im Lenz des Lebens,
Doch niemals einen Frühling hat. w.

In New York jüngst haben deshalb Theologen
Das Facit des Nichtmehr-Errötens gezogen.
Sie kamen zu dem höchst betrüblichen Schluss:
Das Nichtmehr-Erröten schafft eitel Verdruß.

Ich bin der Düsseler Schreier
Von ganz diskreter Natur
Und lasse mich nie verleiten
Auf eine verbotene Flur.
Sonst könnt es mir auch passieren
Vor hohem Bundesgericht,
Dass man mich töt condamnieren
Zu einem Frank Zahlungspflicht.
Wenn die Ehre unsrer Behörden
Nicht höher wird eingeschäzt,
Dann nimmt's mich bigoscht noch
Wunder
Dass man so viel darüber schwächt.
Es geht nichts über rühmliche Muster
Mit französischer Etiquette;
Man tappt so vom Dunkeln ins Duster;
Tant de bruit pour une omelette!

Die neueste Operette.
Das ist der allerneuste Trick:
Die „Operette ohne Musik“.
Wer von dem Ding noch nichts gewußt,
Les' Ludwig Bauers „Königstrust“.
Hat man nur sonst Humor und Takt,
Geht es harmonisch und exakt
In einem solchen Opus zu,
Vor faden Walzern hat man Ruh.
Wie's Lieder ohne Worte gibt,
Wie einst sie Mendelssohn geliebt,
Wird uns noch, man hat's längst entbehrt,
Das Schauspiel ohne Wort beschreit.

Es neu's „Brünneli“.
Chaschper: Was seist jetzt an derzue, Heiri, ob die Tag im Bürli Blatt e dereweg
en Ufhebes gmacht wird, wäge dem allerliebste chline Bübel, wo in Chupfer-
bronze goke, a d'r Wibergstrafz is Brunnensässin ine e chlies Brünneli macht?
Heiri: Jä, das find halt wieder derig Sittlichkeitssapönt, wo mer z'Büri esennig meh
häd, weder rot hünd! Gits ächt au e Mänsch uf d'r Welt, wo na nie gseh häd,
e derige chline Bübel es Brünneli mache und was muech dämm eine für en Fink
si, wänn er oppis Anders drbi dämt?
Chaschper: Säb zuem Vorus, aber i will d'r doch d' Erklärig d'für gäh, marum dä
Chlini das Brünni grab is Bassin imme macht. Du weischt ja, daß d' Wibergstrafz
die längst Straf ischt i ganz Bürli. A dere ganze lange Schtraz geschiht du
aber fes einzigs Pissoor, wo doch scho färr i d'r „Bürli Bütig“ d'r wäge g'rella-
mirt worde ischt.
Heiri: Jä, wie chund aber dä chline Bübel drzue, grab in's Bassin ine z'brünkle?
Chaschper: Ebe grad, er häd halt niene les Hüüsli gieb und häd's nümme gönne
v'ha, drum häd er nütt anders gieb, as ebe das Bassin!
Heiri: Ja him Eid, Chaschper, dämm bigriff i's gueit! . . .

Italiens Klage.

Aus Italien ist 'ne Mär
Schauberhaft zu uns gebrungen,
Die war an Beleidigungen
Und verdeckten Klagen schwier.
Dies sei ein schlechter Streich,
Dass wir nämlich, wie zu sehn,
In Geheimverbindung stehen.
Mit dem Lande Oesterreich.
Denn, indes wir südwärts ja,
Ganz wie rechte Schweizer trutzen,

Stehe nun die Steig der Luzien
Vange schon verlassen da.
Dieses finden sie gemein;
Ebenfalls sei's unbegreiflich,
Wenn man's überlege reislich,
Wie man also könne sein.
Dieses nennt man Politik,
Und es wir geopolitakelt,
Bis das ganze Weltall wackelt;
Doch das Ende ist — Kritik. wau-u!

Hochinter. Bücher Buch über die
Ehe m. 39 Abb.
statt M. 2,50 f.
M. 1,25 Ratgeb. f. Ehel. m. Illustr. statt
5 M. f. 2,50 M. Brautnacht statt 3 M. f.
1,50 M. Alle 3 Bücher zus. f. 4 M. Prsl. gr.
Vsdl. Zech, Berlin 424, Lichtenfelderstr. 33

Hygienische

Bedarfartikel-Neuheiten. Neueste
illust. Preisliste gratis u. verschl.
P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.



Rassehunde

Hunde aller anerkannten Rassen, Riesen und
Zwerge, Schutz- u. Wachhunde, Jagd-, Polizei-,
Kriegs-, Sanitätschte durch
Köhler & Gräfe OSSMANNSTEDT
in Thüringen. ::
Einzig auf sportlichem Boden stehende Firma.
Versandt nach allen Weltteilen. Eigene Zuch-
anstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-,
Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. —
Mustergültige Preisliste umsonst. Kunstlerisch
ausgestattete Albums gegen M. 2.—. Telegramm-
Adr.: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt, Thür.

Frau Stadtrichter: „Jetz isch ä wieder
ämal ä Freud g'existiere und säb isches.“
Herr Feusi: „Sunderbeitli d' Husmeister
verdiß dem Herrgott e Spezielles bringe,
dag er d' Italienermurer erlischkt hätt,
dag d' Huszeis wieder ämal uftrekked.“
Frau Stadtrichter: „Ja gäldet Sie ä! Es
nimmt ein glich Wunder, wie die an-
deren Arbeiter na hönd Freud ha, daß
die Italienerhanblanger, wo binner und
vorne mit gleht händ, derig Löh hönd
heuße, daß mer sah nümme da bau? Es
chunt ja doch nu eufere Lüten um
de Chorf um.“

Herr Feusi: „Es hätt scho mänge Nar
selber lustig tunkt, wenn die Andere d'
Chueh gmacht händ mit ehm.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber mineli Gott
au, wie chunts ächt ä na ue, wemer kä
Hüser meh da mache?“

Herr Feusi: „Das ist gar nüd gieit, daß
d' Bürli partout na meh Hüser mückid
gmacht werde; mich tunkt d' Stadt grad
groß gneug ä däweg, es chömed ja doch
im Schwaben und Italiener.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber wo müend
dämm die Lüf hie, wenn f' allmali meh git?“
Herr Feusi: „Es ift Ihm grüß scha Angst,
Sie bringib Ihr Tödtere nümen under
Lach, wegen Wohnigämangel!“

Frau Stadtrichter: „Sie Nachlig, wenn
's ämel kä Wohnige hätt, so hamer doch
nüd hürate und säb hamer, Sie —“

Herr Feusi: „Ja nu, da gaht mer halt
z' Liecht bis Lust git. Übrigens isches gar
nüd gieit, daß mer f' nach d' Hochsigreis
grad hei nüd; es wär scho Wängem wö-
ggi, wenn er sie nüd hei gnah hett und
säb wär 's ehm.“

Frau Stadtrichter: „Über was muech mer
eigelli au afänge z' tischgeriere, daß Sie
nüd allmali bin Wiberwohl landet, daß
Sie Gus hönd ageusere?“

Herr Feusi: „Sie händ ja selber atönt,
daß zwisch dem Murerstreit und dem
Hürate en Bämebang sei. D' Italiener
allerdings nehmeh uf dä Punkt fä Rück-
sicht, die bruched zum Hürate weder ä
Wohnig na ä Schwiegermueter.“

Sprachleiden
besicher & schnell
Denteanstalt
Lauenburg, Schweiz